25. Dezember 2026 – Geschichte 27 von 29

Der Korb voller Wünsche



„HATSCHI!“

Tilo fuhr erschrocken zusammen.

„Gesundheit!“, rief Lena.

„Ich war das gar nicht!“, antwortete Tilo.

„HATSCHI!“

Schon wieder!

Nussi, der gerade eine Haselnuss knabberte, hielt sich vor Lachen den Bauch.

„Deine Gewinnermütze! Die niest immer noch!“

Tilo hatte völlig vergessen, dass er die kleine grüne Mütze vom gestrigen Lichterfest in seiner Manteltasche verstaut hatte.

Er zog sie heraus.

„HATSCHI!“

„Jetzt reicht's aber!“, brummte Tilo und hängte die Mütze an einen Ast.

Dort nieste sie noch dreimal.

Dann war Ruhe.

Es war der Morgen nach dem großen Lichterfest. Im Eisgarten standen noch immer die gläsernen Bäume, die Rutsche und das wunderschöne Eiskarussell.

Die tausend Winterlichter waren erloschen, aber überall glitzerten kleine Eiskristalle im Sonnenlicht.

Pips, der winzige Paketwichtel, saß auf dem großen runden Eistisch und betrachtete einen geflochtenen Korb.

„Der ist wirklich seltsam“, murmelte er.

An seinem Henkel hingen kleine silberne Sterne. Im Inneren lagen unzählige zusammengerollte Zettel.

„Das ist der Korb von gestern Abend!“, rief Ben.

Lena nickte.

„Der plötzlich aus den Lichtfunken entstanden ist.“

Nussi sprang auf den Tisch.

„Vielleicht sind inzwischen Nüsse darin!“

Er schaute hinein.

Keine Nüsse.

Nur Zettel.

„Enttäuschend.“

Pips nahm den ersten Zettel heraus.

Darauf stand:

„Ich wünsche mir, einmal über den Winterwald fliegen zu können.“

„Den kennen wir schon“, sagte Lena.

Ben entrollte einen zweiten.

„Ich möchte die Sprache der Tiere verstehen.“

Und auf einem dritten stand:

„Ich wünsche mir einen Freund, mit dem ich spielen kann.“

„Wer hat sich das alles gewünscht?“, fragte Fina.

„Das würde ich auch gern wissen“, antwortete Oda, die auf einem gläsernen Ast saß.

Plötzlich begann einer der silbernen Sterne am Korbhenkel zu leuchten.

PLING!

Der erste Wunschzettel hob sich von Pips' Hand.

Er schwebte über den Tisch.

Dann faltete er sich ganz von allein zu einem winzigen Papierflugzeug!

„Oh!“, rief Ben.

Das Flugzeug drehte eine Runde um Tilos Kopf.

Dann sauste es durch das geöffnete Eiskristalltor hinaus in den Wald.

„Hinterher!“, rief Lena.

Die Freunde liefen los.

Nussi natürlich vorneweg.

„Ich fange es!“

Er sprang nach dem Papierflugzeug.

Doch das machte einen geschickten Bogen.

Nussi sprang zu weit und landete kopfüber in einem Schneehaufen.

PLOFF!

„Alles in Ordnung?“, fragte Fina.

Aus dem Schnee ragte nur Nussis Schwanz.

„Ja!“, kam es dumpf zurück. „Ich habe bloß den Boden überprüft!“

Das Papierflugzeug führte sie zu einer kleinen Lichtung.

Dort saß eine winzige Feldmaus auf einem Baumstumpf.

Sie schaute sehnsüchtig nach oben.

Über ihr zog Pico, das Rotkehlchen, seine Kreise.

„Ach“, seufzte die Maus. „Einmal so fliegen können wie ein Vogel! Das wäre wunderbar.“

Das Papierflugzeug landete direkt vor ihr.

„Mein Wunschzettel!“, piepste die Maus erstaunt.

„Dann stammt der Wunsch von dir?“, fragte Lena.

Die Maus nickte.

„Ja. Ich heiße Milla. Gestern beim Lichterfest habe ich einen Stern gesehen, der über den Wald flog. Da habe ich mir gewünscht, auch einmal alles von oben zu sehen.“

Tilo betrachtete die kleine Maus.

„Flügel können wir dir leider nicht geben.“

„Vielleicht brauchen wir gar keine Flügel“, überlegte Ben.

Nussi hatte inzwischen den Schnee aus seinen Ohren geschüttelt.

„Ich habe eine Idee!“

Alle sahen ihn an.

„Wir bauen einen fliegenden Schlitten!“

Tilo verschränkte die Arme.

„Du meinst wohl nicht zufällig den Schlitten, mit dem wir neulich rückwärts geflogen sind?“

„Genau den!“

„Nein!“, rief Tilo. „Auf keinen Fall!“

Nussi überlegte.

„Dann eben etwas Kleineres.“

Er holte seine goldene Haselnuss vom Lichterfest hervor.

„Vielleicht kann diese Nuss fliegen!“

„Du weißt doch, dass sie aus Gold ist“, sagte Fina.

„Ja. Aber vielleicht ist sie zusätzlich verzaubert!“

Nussi warf die Nuss vorsichtig hoch.

Sie stieg.

Sie fiel.

PLOCK!

Direkt auf seinen Kopf.

„Aua!“

Ben musste lachen.

„Das war wohl nichts.“

Da flatterte Oda heran.

„Ich hätte vielleicht eine bessere Idee.“

Sie deutete auf einen großen, flachen Weidenkorb, der neben einem Holzstapel stand.

„Den hat jemand gestern beim Fest vergessen.“

Pico flog einmal um den Korb.

„Der ist schön leicht!“

Gemeinsam befestigten die Freunde vier lange Bänder daran.

Oda nahm zwei in ihre Krallen, Pico holte mehrere seiner Vogelfreunde, und die übrigen Bänder wurden von ihnen getragen.

Milla setzte sich vorsichtig in den Korb.

„Bereit?“, fragte Oda.

Die kleine Maus nickte aufgeregt.

„Bereit!“

Die Vögel schlugen kräftig mit den Flügeln.

Der Korb hob sich langsam.

Erst einen Fingerbreit.

Dann einen halben Meter.

Dann höher als Tilos Mütze!

„ICH FLIEGE!“, jubelte Milla.

Sie schwebte über die Lichtung und konnte bis zu den Baumwipfeln schauen.

„Da hinten ist ja mein Mäusebau! Und dort drüben der Bach!“

Nussi winkte begeistert.

„Kannst du von oben auch meine versteckten Nüsse sehen?“

„Nein!“

„Gut“, murmelte Nussi erleichtert.

Nach einer kleinen Runde landete Milla wieder sicher im Schnee.

„Das war der schönste Flug meines Lebens!“

In diesem Augenblick verwandelte sich ihr Wunschzettel in einen winzigen silbernen Stern.

Er schwebte zurück zum Eisgarten.

„Ein erfüllter Wunsch!“, sagte Lena.

„Dann haben wir ja noch zwei“, meinte Ben.

Kaum hatte er das ausgesprochen, kam das nächste Papierflugzeug aus dem Wald geflogen.

Es kreiste zweimal über ihren Köpfen und landete auf einer verschneiten Bank.

Daneben saß ein alter Schneemann.

Er trug einen grünen Schal, hatte eine Karottennase und hielt einen Besen in der Hand.

Auf seinem Kopf saß eine Krähe.

KRAAAH!

Der Schneemann schaute verzweifelt nach oben.

„Was willst du denn nun schon wieder?“

KRAAAH! KRAAAH!

„Ich verstehe kein einziges Wort!“

Das Papierflugzeug entfaltete sich.

Darauf stand:

„Ich möchte die Sprache der Tiere verstehen.“

„Aha!“, sagte Lena. „Jetzt wissen wir, von wem dieser Wunsch stammt.“

Der Schneemann stellte sich vor.

„Ich heiße Bruno. Seit Tagen kommt diese Krähe zu mir. Sie erzählt mir immer etwas, aber ich verstehe nur Kraah und Kräh.“

„Das können wir ändern“, sagte Oda.

Sie landete auf der Bank und lauschte aufmerksam.

Die Krähe krächzte erneut.

„Sie sagt“, übersetzte Oda, „dass du auf etwas sitzt.“

Bruno schaute verwundert nach unten.

„Ich? Auf etwas?“

„Genauer gesagt auf ihrem Wintervorrat“, erklärte Oda.

„Oh!“

Bruno versuchte aufzustehen.

Doch Schneemänner haben bekanntlich keine besonders langen Beine.

Er wackelte nach links.

Dann nach rechts.

Und fiel schließlich mit einem gewaltigen

PUMPF!

auf die Seite.

Unter seinem dicken Schneebauch kam eine kleine Blechdose zum Vorschein.

Darin lagen mehrere glänzende Gegenstände, drei Nüsse und ein alter Schlüssel.

Die Krähe hüpfte aufgeregt herum.

KRAAAH!

„Sie freut sich!“, übersetzte Oda.

Ben hob die Dose auf und stellte sie neben die Bank.

„Da hast du deinen Vorrat wieder.“

Bruno wurde von Tilo und Fina vorsichtig aufgerichtet.

„Vielen Dank!“

Die Krähe landete auf seinem Besen.

Dann krächzte sie noch einmal.

Bruno schaute Oda erwartungsvoll an.

„Und was sagt sie jetzt?“

Oda schmunzelte.

„Sie fragt, ob sie morgen wiederkommen darf.“

Bruno strahlte.

„Aber natürlich!“

Die Krähe flog davon.

Bruno winkte ihr nach.

„Jetzt brauche ich nur noch jemanden, der mir jedes Mal übersetzt!“

Oda überlegte kurz.

Dann rief sie Pico herbei.

„Du kannst Bruno doch die wichtigsten Vogelrufe beibringen.“

Pico war begeistert.

„Natürlich! Wir beginnen mit dem einfachsten!“

Er stellte sich auf Brunos Besen.

„Piep!“

Bruno versuchte es.

„Piep!“

„Sehr gut!“

„Piep-piep!“

„Ausgezeichnet!“

Plötzlich ertönte von einem Baum ein lautes

KRAAAH!

Bruno holte tief Luft.

„PIIIIIIEP!“

Die Krähe fiel vor Überraschung beinahe vom Ast.

Nussi kugelte sich vor Lachen im Schnee.

„Bruno! Du klingst wie eine Maus, die auf einer Trompete sitzt!“

„Dann brauche ich wohl noch etwas Unterricht“, gab Bruno zu.

Und tatsächlich: Als Pico ihm weitere Vogelrufe erklärte, begann Bruno immer besser zu verstehen, was die gefiederten Besucher ihm mitteilen wollten.

Sein Wunschzettel leuchtete auf.

Wieder entstand ein kleiner silberner Stern.

Er schwebte davon.

„Zwei Wünsche!“, jubelte Lena.

„Fehlt nur noch einer“, sagte Tilo.

Der dritte Wunschzettel begann bereits zu flattern.

Diesmal verwandelte er sich nicht in ein Flugzeug.

Er faltete sich zu einem kleinen Papierboot.

„Ein Boot?“, fragte Ben.

Nussi betrachtete es misstrauisch.

„Hoffentlich müssen wir jetzt nicht schwimmen!“

Das Boot schwebte durch die Luft, als würde es auf unsichtbaren Wellen fahren.

Es führte die Freunde zu einem zugefrorenen Teich.

Am Ufer stand ein kleiner Schneehase.

Er war ganz allein.

Vor ihm lagen zwei lange Stöcke und ein alter Holzreifen.

„Hallo!“, rief Lena.

Der Schneehase erschrak.

„Oh! Besuch!“

Das Papierboot landete vor seinen Pfoten.

Er entfaltete es.

„Ich wünsche mir einen Freund, mit dem ich spielen kann.“

Der Schneehase nickte.

„Das habe ich mir gewünscht. Ich heiße Hoppel. Hier am Teich bin ich meistens allein.“

Nussi betrachtete den Holzreifen.

„Was machst du denn damit?“

„Ich wollte ein Spiel erfinden. Aber allein macht es keinen Spaß.“

Nussi wurde sofort neugierig.

„Ein neues Spiel? Da bin ich dabei!“

Hoppel zeigte ihm den Reifen.

„Man muss versuchen, ihn mit den Stöcken über den Schnee zu rollen.“

Nussi nahm einen Stock.

Er stieß den Reifen an.

Dieser rollte los.

Immer schneller.

Direkt auf Tilo zu.

„VORSICHT!“, rief Nussi.

Tilo drehte sich um.

Zu spät!

Der Reifen rollte über seinen Stiefel, blieb an seiner langen Zipfelmütze hängen und zog deren Spitze hinter sich her.

„He!“

Tilo stolperte drei Schritte nach vorn.

Dann noch zwei.

Schließlich landete er im Schnee.

PLOFF!

Der Reifen rollte weiter.

Mit Tilos Mützenspitze!

„MEINE MÜTZE!“

Nussi rannte hinterher.

Hoppel ebenfalls.

Ben fing den Reifen gerade noch rechtzeitig auf.

Gemeinsam befreiten sie Tilos Mütze.

Die war jetzt so langgezogen, dass ihre Spitze noch ein gutes Stück weiter über den Schnee schleifte als vorher.

Tilo betrachtete sie.

„Na wunderbar. Jetzt brauche ich bald einen eigenen Schlitten für meine Mütze!“

Hoppel lachte so sehr, dass er sich in den Schnee setzen musste.

„Das war das lustigste Spiel, das ich je erlebt habe!“

„Und wir haben noch gar nicht richtig angefangen!“, rief Nussi.

Bald rollten sie den Reifen abwechselnd über den Schnee.

Lena erfand eine Strecke zwischen drei Tannen.

Ben baute kleine Hindernisse aus Schneebällen.

Fina stellte sich als Schiedsrichterin daneben.

„Und wer gewinnt?“, fragte Hoppel.

„Alle, die es bis zum Ziel schaffen!“, erklärte Lena.

Nussi wollte natürlich besonders schnell sein.

Er stieß den Reifen an.

RUMPEL! RUMPEL!

Der Reifen sprang über den ersten Schneeball.

Dann über den zweiten.

Beim dritten machte er einen gewaltigen Satz.

Und landete direkt um Nussis Bauch!

„HE!“

Nussi stand mitten im Reifen.

Er schaute nach unten.

Dann nach oben.

„Ich glaube, ich habe gewonnen!“

„Wieso das denn?“, fragte Ben.

„Weil das Ziel jetzt um mich herumsteht!“

Hoppel lachte wieder.

Und in diesem Moment verwandelte sich auch sein Wunschzettel in einen silbernen Stern.

„Drei Wünsche erfüllt!“, rief Lena begeistert.

Doch als die Freunde in den Eisgarten zurückkehrten, erlebten sie eine Überraschung.

Der Korb war nicht leer!

Im Gegenteil.

Es lagen immer noch unzählige Wunschzettel darin.

Und aus den drei kleinen silbernen Sternen, die zurückgekehrt waren, entstand plötzlich ein neuer Zettel.

Pips entrollte ihn.

Darauf stand:

„Ein Wunsch muss nicht immer durch Zauberei erfüllt werden.“

Nussi überlegte.

Dann betrachtete er seine goldene Haselnuss.

„Aber manchmal wäre ein kleines bisschen Zauberei trotzdem ganz praktisch.“

„Warum?“, fragte Fina.

„Weil ich mir wünsche, dass diese goldene Nuss endlich essbar wird!“

Pips grinste.

„Vielleicht solltest du dir lieber eine richtige Haselnuss wünschen.“

„Das wäre zu einfach!“

Da begann der Korb wieder zu leuchten.

Ein winziges Licht schwebte daraus hervor.

Es sah aus wie eine Schneeflocke.

Aber diese Schneeflocke war anders als alle anderen.

Sie hatte sechs besonders lange Spitzen.

Und mitten in ihrem Inneren funkelte ein kleiner goldener Punkt.

Langsam ließ sie sich auf Nussis goldener Haselnuss nieder.

PING!

Plötzlich begann die Nuss zu zittern.

Nussi hielt den Atem an.

„Oh! Wird sie jetzt endlich weich?“

Doch statt der Nuss veränderte sich die Schneeflocke.

Auf einer ihrer Spitzen erschienen winzige leuchtende Zeichen.

„Was ist denn das?“, fragte Lena.

Oda beugte sich näher.

„Das“, sagte sie erstaunt, „sieht aus wie eine Nachricht.“

Nussi starrte auf die Schneeflocke.

„Eine Schneeflocke, die schreiben kann?“

Tilo schmunzelte.

„Nach allem, was wir in diesem Winter erlebt haben, wundert mich eigentlich gar nichts mehr.“

Doch Oda wurde plötzlich ganz still.

„Diese Zeichen kenne ich“, flüsterte sie.

„Woher?“, fragte Ben.

Die alte Eule betrachtete die Schneeflocke lange.

Dann sagte sie:

„Das ist ein sehr altes Geheimnis des Winterwaldes.“

Welches Geheimnis die ungewöhnliche Schneeflocke in sich trägt, erfahren die Kinder morgen in der Geschichte „Die Schneeflocke mit dem Geheimnis“.



